



SLRG-Jubiläumsstudie

Wasser- und Badeunfälle in der Schweiz

Unfallgeschehen, Risikofaktoren, Prävention



Diese Publikation wurde ermöglicht durch:



Broschüre zur
Studie der SLRG und der bfu
Publiziert als SLRG-Jubiläumsstudie
und 2010 als bfu-Report der bfu

Verfasst von
Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG
Zürich

Erstellt und herausgegeben durch
Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG

September 2009

Quellen:

Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung
Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG SSS
bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung
Suva
Bundesamt für Statistik
Institut für Tourismuswirtschaft ITW
Sport Schweiz 2008
Swimsports.ch

Detaillierte Quellenhinweise sind in der Studie der SLRG und der bfu ersichtlich, erscheint bei der SLRG als «Jubiläums-Studie» und 2010 als bfu-Report bei der bfu.

Freizeit und Wasser

Freizeitaktivitäten im und am Wasser erfreuen sich in der Schweiz grosser Beliebtheit. Die natürlichen Gewässer und die verschiedenen Bäder bieten für Jung und Alt vielfältige Erholungs- und Bewegungsmöglichkeiten. Das Wasser und die verschiedenen Formen von Wassersport bergen jedoch auch Gefahren.

SLRG-Jubiläumsstudie

Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG wurde 1933 gegründet. Bei Fragestellungen im Zusammenhang mit Wasser- und Badeunfällen waren die SLRG und interessierte Kreise bis anhin zumeist auf Teilstudien, Vermutungen und Schätzungen angewiesen. Zu ihrem 75-jährigen Bestehen initiierte die SLRG im Jahre 2008 eine umfassende wissenschaftliche Studie über Wasser- und Badeunfälle in der Schweiz. Die detaillierte Fassung ist als «SLRG-Jubiläumsstudie» bei der SLRG und 2010 als bfu-Report bei der bfu erhältlich.

Ziele:

- Die Studie liefert wissenschaftlich fundierte Informationen über das Ausmass des Unfallgeschehens, die gesundheitlichen und finanziellen Auswirkungen der Unfälle sowie über mögliche Ursachen und Massnahmen zu deren Prävention.
- Sie soll die Arbeit der SLRG und ihrer Sektionen unterstützen und eine wissenschaftliche Grundlage bieten, um Forderungen und Empfehlungen der SLRG Nachdruck zu verleihen.

Wassersportszene

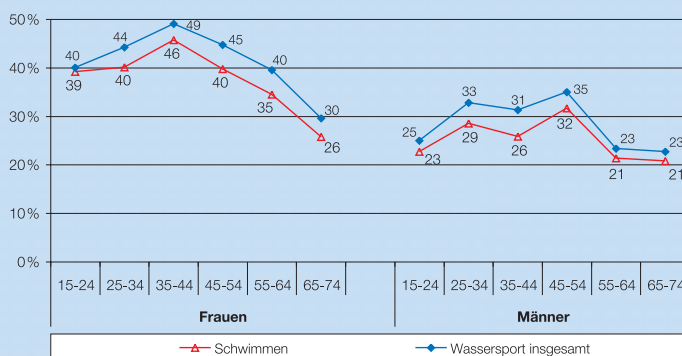
Gemäss «Sport Schweiz 2008» geht rund ein Drittel der Schweizer Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren zumindest gelegentlich schwimmen. Zusammengerechnet wird in der Schweiz etwa 40 Mio. Stunden pro Jahr geschwommen. Aqua-Fitness, Bootssport (Segeln, Rudern, Kanu oder Kajak), Surfen und Tauchen werden dagegen deutlich seltener betrieben. Abbildung 1 verdeutlicht den Geschlechterunterschied und zeigt, dass Frauen in allen Altersgruppen aktiver sind als Männer. Die aktivsten Schwimmer/innen und Wassersportler/innen finden sich im Alter von 25 bis 54 Jahren.

Schwimmszene

Schwimmen ist in der Deutschschweiz populärer als im Tessin und in der Romandie. Dies zeigt sich auch bei der Nutzung der Bade-Infrastruktur (vgl. Abbildung 2). Die Hallenbäder erreichen in der Zentralschweiz, die Freibäder in der Ostschweiz die höchsten Nutzungsraten.

Abbildung 1 – Wassersport

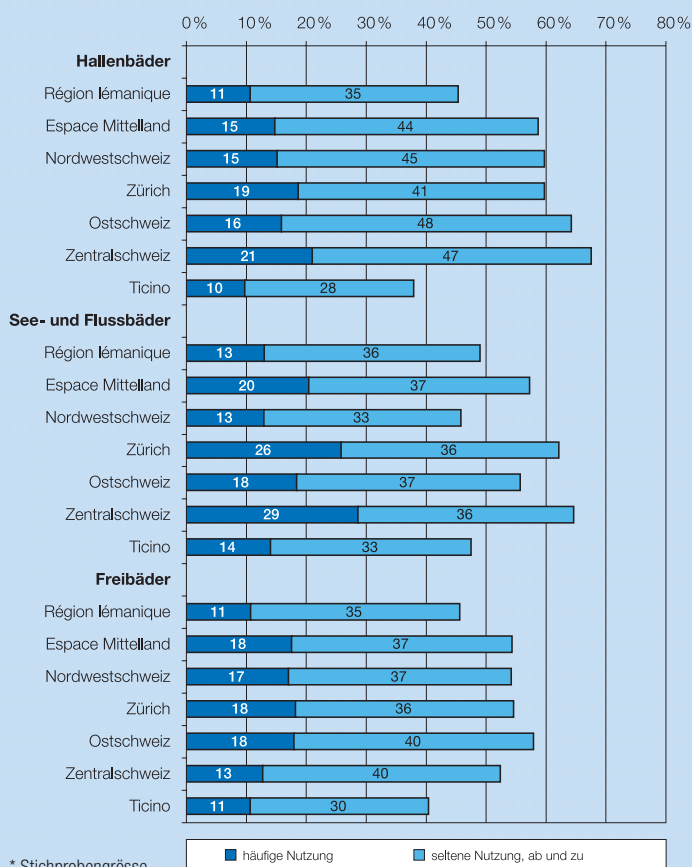
Anteil Personen, die schwimmen bzw. Wassersport treiben, nach Geschlecht und Alter (Sport Schweiz 2008; n* = 10262)



* Stichprobengrösse

Abbildung 2 – Nutzung

Nutzung der Badeinfrastruktur: Unterschiede zwischen den Grossregionen (Anteil der Nutzer in % der entsprechenden Bevölkerungsgruppe; Sport Schweiz 2008; n* = 10262)



* Stichprobengrösse

Infrastruktur

Zwischen 1975 und 2005 hat das Angebot an Hallen- und Freibädern von mindestens 25 m Länge leicht zugenommen (vgl. Abbildung 3). Zum Angebot an kürzeren Becken, Nichtschwimmer- und Lehrschwimmbecken liegen keine aktuellen Daten oder Schätzungen vor.

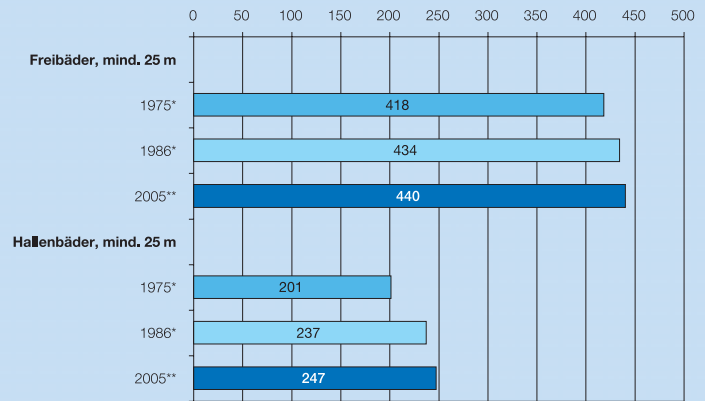
Schwimmunterricht

In der Schweiz variieren das Angebot und der Umfang des Schulschwimmens auf Primarstufe zwischen den einzelnen Schulgemeinden stark. Swimsports.ch schätzt aufgrund einer Befragung der zuständigen kantonalen Departemente aus dem Jahre 2005, dass ein Drittel der Primarschulkinder in der Schule keinen oder nur sehr sporadisch Schwimmunterricht erhält. Im Rahmen der Sicherheitsbestimmungen wird für die unterrichtende Person in der Regel der Besitz eines Rettungsschwimm-Brevet 1 der SLRG vorgeschrieben. Unterschiedlich sind die Bestimmungen zum Besuch von Fortbildungskursen. In einem Viertel der Kantone bestehen Bestimmungen zur Klassengrösse bzw. zum Beizug von Begleitpersonen beim Schwimmunterricht. In einem knappen Drittel der Kantone existieren entsprechende Empfehlungen der zuständigen Departemente.

Weit über die Hälfte der Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren geht ausserhalb der Schule schwimmen. Auch bei Kindern ist Schwimmen in der Deutschschweiz populärer als in der Romandie und im Tessin. Mehr als drei Viertel der Kinder zwischen 10 und 14 Jahren bezeichnen sich als gute oder gar sehr gute Schwimmer. Nur 4% können gemäss eigener Einschätzung eher schlecht oder gar nicht schwimmen (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 3 – Angebot

Angebot an Freibäder und Hallenbäder (mind. 25 m)
Entwicklung von 1975 bis 2005

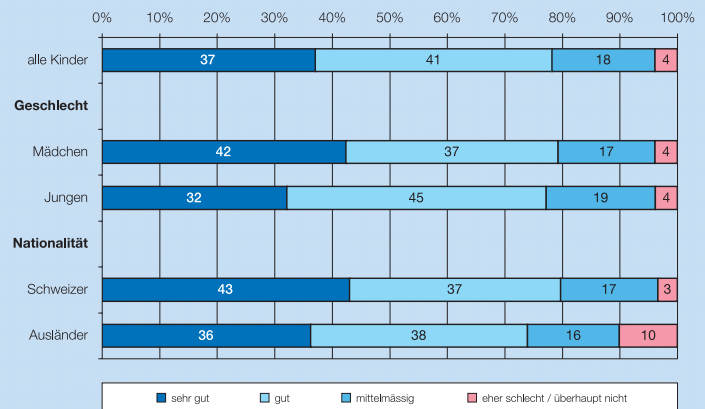


* Bundesamt für Statistik: Vollerhebung

** Institut für Tourismuswirtschaft (Hochschule für Wirtschaft, Luzern): Hochrechnung der Angaben aus 6 Kantonen

Abbildung 4 – Schwimmkompetenz

Schwimmkompetenz der Kinder zwischen 10 und 14 Jahren nach Geschlecht und Nationalität (Angaben in Prozent, Sport Schweiz 2008; n* = 1530)



* Stichprobengrösse



Tödliche Wasserunfälle

Tödliche Wasserunfälle in der Schweiz

Ein Ertrinkungsfall pro Woche

Jedes Jahr ertrinken in der Schweiz rund 50 Personen. In durchschnittlich acht Fällen sind dabei Touristen betroffen. Umgekehrt ertrinken etwa fünf Schweizerinnen und Schweizer in ihren Auslandsferien. Im internationalen Vergleich weist die Schweiz mit 0.6 Ertrinkungsopfern auf 100'000 Einwohner eine relativ niedrige Ertrinkungsrate auf. Nicht mitgezählt sind die durchschnittlich 58 Personen pro Jahr, die durch Suizid ertrinken.

Ausgeübte Aktivität

1/3 ertrinkt nicht beim Wassersport

Zwei Drittel aller Ertrinkungsunfälle ereignen sich beim Wassersport, knapp die Hälfte beim Baden oder Schwimmen (vgl. Abbildung 5). Zu den verbleibenden Ertrinkungsunfällen kommt es unter anderem beim Spielen (Kinder), beim Wandern und Spazieren (häufig mit Hund), im Strassenverkehr, aber auch bei Bergungs- und Rettungsmanövern.

Unfallgewässer

Die Gefahr lauert an Freigewässern

Als besonders gefährlich erweisen sich offene Gewässer, wo neun von zehn Ertrinkungsunfällen geschehen (vgl. Abbildung 6). Die Hälfte davon ist in Seen, die andere Hälfte in Flüssen oder Bächen zu verzeichnen. 7% der Unfälle ereignen sich in öffentlichen, 2% in privaten Schwimmbädern.

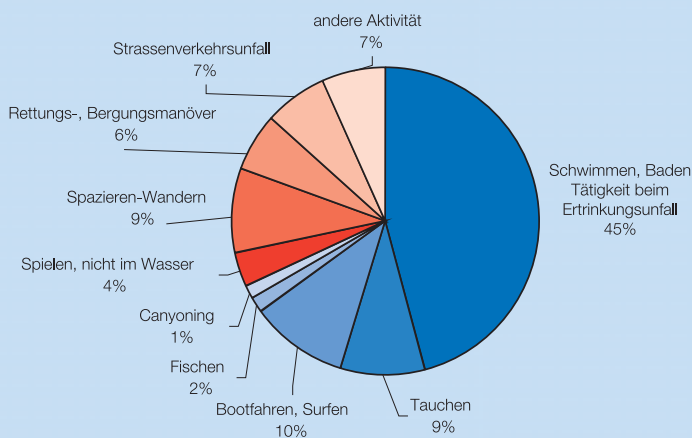
Demographie

80% der Opfer sind männlich

Es fällt auf, dass ca. 80% aller Ertrinkungsopfer männlich und nur 20% weiblich sind. Gut die Hälfte aller Ertrinkungsopfer sind Erwachsene zwischen 25 und 64 Jahren. Ein Fünftel der Ertrinkungsunfälle betreffen Seniorinnen und Senioren. In den restlichen Fällen (ca. 30%) sind die Opfer jünger als 25 Jahre. Durchschnittlich ertrinken in der Schweiz jedes Jahr sechs Kinder (0–14 Jahre) und acht Jugendliche (12–24 Jahre).

Abbildung 5 – Aktivität beim Unfall

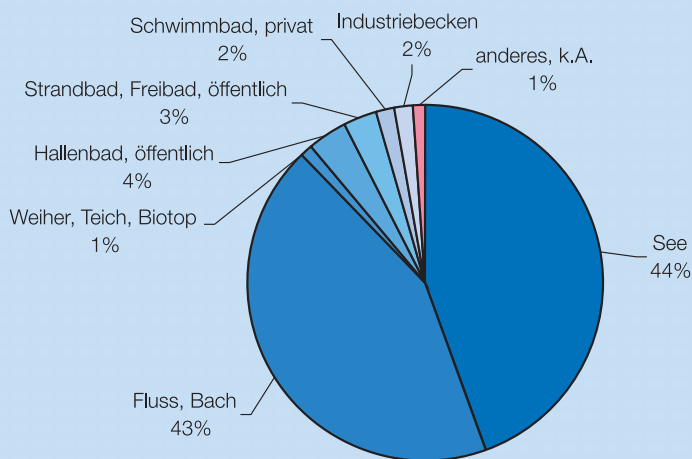
Aktivität beim Ertrinkungsunfall (Anteile in Prozent, Unfälle in der Schweiz zwischen 2003 und 2007 mit Angaben zur Aktivität, n* = 225)



* Stichprobengrösse

Abbildung 6 – Unfallort

Unfallort der Ertrinkungsunfälle (Anteile in Prozent, Unfälle in der Schweiz zwischen 2003 und 2007, n* = 252)



* Stichprobengrösse

Unfallhergang

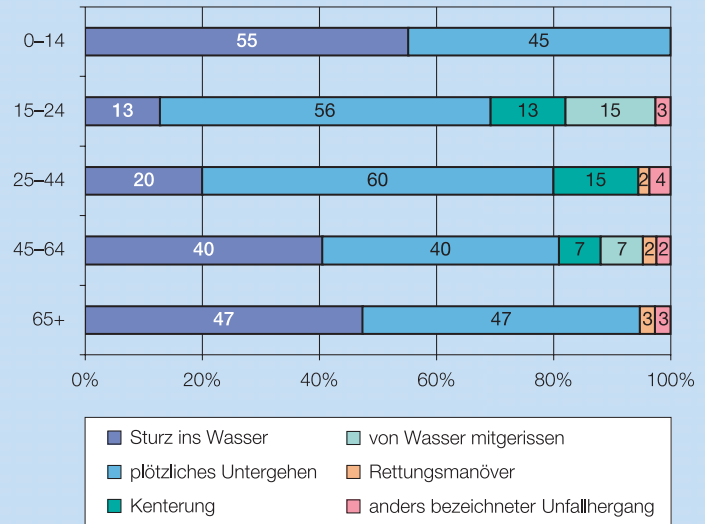
Alkohol, Stürze und plötzliches Untergehen

Das plötzliche Untergehen ist ein häufig berichteter Unfallhergang (vgl. Abbildung 7). Etwas mehr als die Hälfte der Kinder ertrinkt nach einem plötzlichen Sturz ins Wasser. Tödliche Unfälle nach Boots kentern ereignen sich vor allem bei Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen. Bei Personen ab 45 Jahren sind vermehrt Stürze ins Wasser für das Ertrinken verantwortlich.

Experten und Studien aus dem Ausland berichten übereinstimmend, dass der Konsum von Alkohol ein ernst zu nehmendes Risiko für Wasserunfälle darstellt.

Abbildung 7 – Unfallhergang

Ertrinkungsunfälle nach Unfallhergang und Alter (Anteile in Prozent, Unfälle mit bekanntem Unfallhergang und Angaben zum Alter, 2003–2007, n* = 214)



* Stichprobengrösse

Nicht-tödliche Wasserunfälle

Genauere Angaben zu nicht-tödlichen Wasser- und Badunfällen sind insbesondere dann verfügbar, wenn Personen der obligatorischen Unfallversicherung unterstellt sind. Das so genannte UVG-Segment umfasst etwa 3.6 Millionen Personen, die als Angestellte mindestens 8 Stunden wöchentlich erwerbstätig sind. Jedes Jahr ereignen sich im UVG-Segment rund 8'900 nicht-tödlich verlaufende Wasser- und Badeunfälle.

Ausgeübte Aktivität

Die meisten Unfälle in der Freizeit

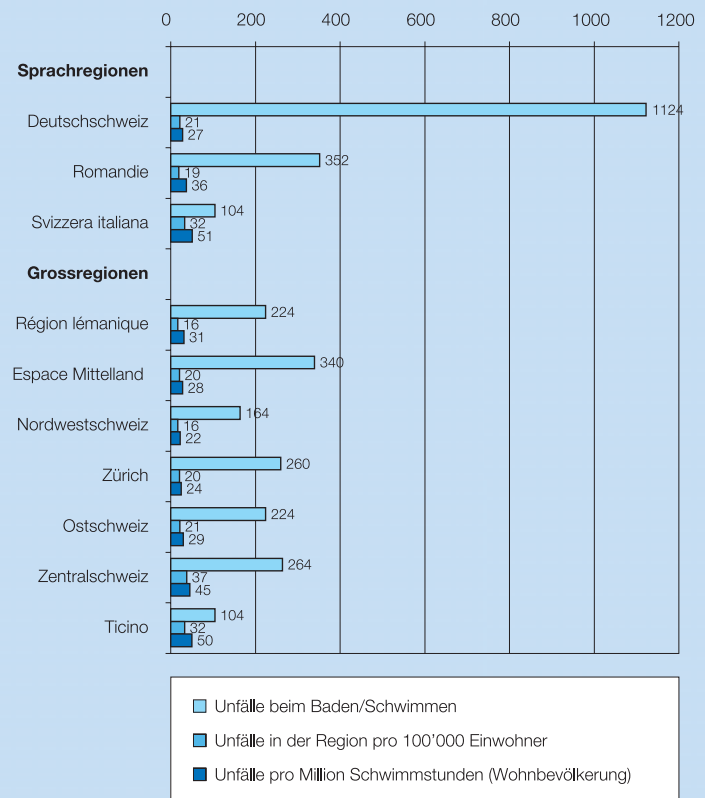
Bei etwa 120 Ereignissen handelt es sich um Berufsunfälle. Alle anderen sind Freizeitunfälle, wobei etwa ein Drittel im Ausland passieren.

Gut die Hälfte der Unfälle in der Schweiz ereignet sich beim Baden oder Schwimmen (52%), 15% beim Bootfahren oder Surfen, 5% beim Fischen und 3% beim Tauchen. Andere Wassersportarten sowie verschiedene Strand- und Badspiele machen ein knappes Viertel aus.

Im Ausland fallen Unfälle beim Bootfahren, Surfen und Tauchen stärker ins Gewicht. So ereignet sich die Mehrzahl der Surf- und Tauchunfälle im Ausland.

Abbildung 8 – Nicht tödliche Unfälle

Nicht-tödliche Unfälle beim Baden und Schwimmen in den verschiedenen Landesteilen der Schweiz (Zeitraum 2001–2005, durchschnittliche Anzahl Unfälle pro Jahr im UVG-Segment)



Unfallgewässer

Regional grosse Unterschiede

Absolut gesehen sind die meisten Wasser- und Badeunfälle in der Deutschschweiz zu verzeichnen. Berücksichtigt man die Bevölkerungszahl sowie die Anzahl Schwimmstunden der Wohnbevölkerung, sind die Spitzenreiter die italienischsprachige Schweiz und die Zentralschweiz (vgl. Abbildung 8). Während in der italienisch-sprachigen Schweiz der Grossteil der Unfälle in offenen Gewässern und im Freibad passiert, ereignet sich die Mehrzahl der Unfälle in der Zentralschweiz im Hallenbad (vgl. Abbildung 9). Männer verunfallen deutlich häufiger in offenen Gewässern oder im Freibad. Im Hallenbad ist der Anteil der Frauen höher als jener der Männer.

Demographie

Hohes Risiko bei jungen Männern

Die klar höchsten Unfallraten weist das Segment der 15 bis 24-Jährigen auf, wobei junge Männer deutlich überwiegen. Ab dem 45. Altersjahr ändert sich das Verhältnis: Die Unfallwahrscheinlichkeit ist bei älteren Frauen leicht höher (vgl. Abbildung 10).

Kosten

125 Mio. Franken pro Jahr

Der Grossteil der Wasser- und Badeunfälle verläuft glücklicherweise glimpflich. Nebst den rund 50 Todesfällen führen jedoch jährlich weitere rund 50 Wasser- und Badeunfälle zu Invalidität. 270 Unfallopfer müssen mit schweren und 520 Opfer mit mittelschweren Verletzungen im Spital behandelt werden. Insgesamt verursachen die Unfälle im Wassersport Kosten von rund 125 Mio. Franken pro Jahr, wobei die Todes- und Invaliditätsfälle mit 77 Mio. Franken zu Buche schlagen (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 9 – Unfallort

Nicht-tödliche Unfälle beim Baden und Schwimmen in den verschiedenen Landesteilen nach Gewässer (Zeitraum 2001 – 2005, durchschnittliche Anzahl Unfälle pro Jahr im UVG-Segment)

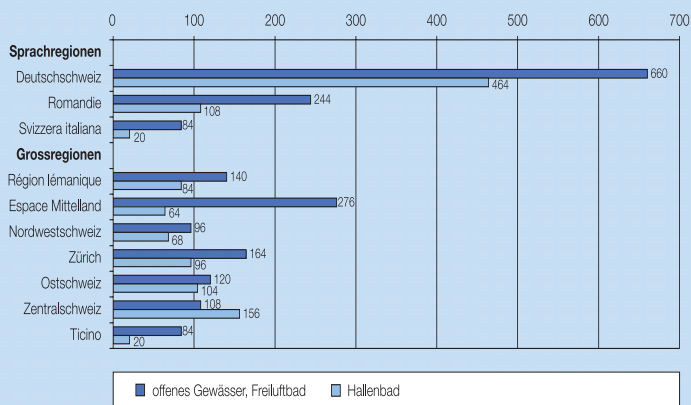


Abbildung 10 – Unfälle nach Geschlecht

Wasser- und Badeunfälle nach Alter, Geschlecht und Unfallort: Schnitt der jährlichen Unfälle pro 100'000 Personen in der entsprechenden Altersgruppen des UVG-Segments, Zeitraum 2001 – 2005

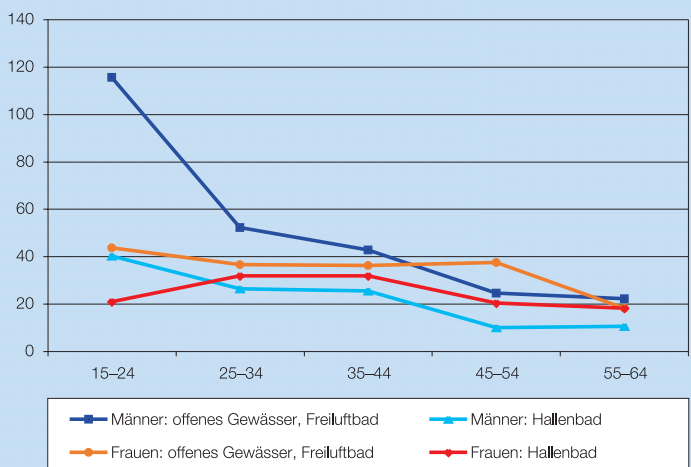
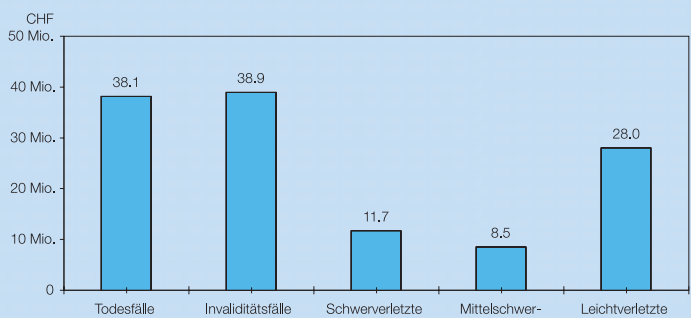


Abbildung 11 – Kosten

Materielle Kosten der Unfälle im Wassersport (in Mio. Fr., Hochrechnungen bfu; Jahresdurchschnitt für die Jahre 2004 und 2005)



Prävention

International

Gemäss internationaler Fachliteratur konnten mit folgenden präventiven Massnahmen im Bereich Wasser- und Badeunfälle nachweislich Erfolge erzielt werden: Ausmerzen oder Abschränkung/Abdeckung von Gefahrenstellen, Umzäunung privater Swimmingpools, Tragen von Rettungswesten beim Bootsfahren sowie Sicherstellung einer raschen Rettung.

Die Bedeutung des Schwimmunterrichts wird kontrovers diskutiert. Jüngste Studien geben Hinweise auf einen präventiven Effekt. In der Fachliteratur wird betont, dass der Schwimmunterricht als eine Komponente innerhalb eines vielgliedrigen Präventionsansatzes betrachtet werden muss. Zu vielen dieser Massnahmen bestehen keine wissenschaftlichen Untersuchungen.

Schweiz

In der Schweiz gibt es eine grosse Palette von Massnahmen. Informationen zu baulichen Vorgaben werden grösstenteils von der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu erarbeitet und publiziert. Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG wirkt in der Verhaltensprävention, der Ausbildung von Rettungskräften, der Aufsicht und bei der Gewährleistung der Sicherheit an Anlässen im und am Wasser. Seit Jahren hängen in den Badanstalten und teilweise auch an offenen Gewässern die sechs Bade- bzw. Flussregeln der SLRG. **Jahr für Jahr klärt die SLRG mit Plakataktionen sowie Radio- und Fernsehspots über das richtige Verhalten im und am Wasser auf.**

Publikationen

Diverse Publikationen und Informationen zur Sicherheit im und am Wasser sind erhältlich bei:

bfu	www.bfu.ch
SLRG	www.slrp.ch
swimsports.ch	www.swimsports.ch

Experten

Die in der Studie befragten Experten sehen unter anderem Handlungsbedarf in den folgenden Bereichen: Information und Sensibilisierung der Bevölkerung, Kennzeichnung und Sicherung von Gefahrenzonen, Aus- und Weiterbildung von Badpersonal sowie systematische Angebote von Schwimmunterricht in der Primarschule.

Die detaillierten Expertenmeinungen sind in der ausführlichen Jubiläumsstudie der SLRG und der Publikation der bfu ersichtlich (erscheint 2010 als bfu-Report).

Die SLRG handelt

In der Schweiz sollen alle Menschen ihren Aufenthalt und ihre Aktivitäten im und um das Wasser unbeschwert und verantwortungsbewusst geniessen können. Um dies zu ermöglichen, unterhält die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG ein qualitativ hochstehendes Leistungsangebot in den Bereichen Ausbildung, Prävention, Information und Rettung. Ihre Tätigkeit macht die SLRG zur führenden Organisation auf dem Gebiet der Wassersicherheit und Wasserrettung in der Schweiz.

Kinder

Kleine Kinder beschützen!

Wasserunfälle mit Kindern ereignen sich in den meisten Fällen wegen mangelnder oder gar fehlender Aufsicht durch Erwachsene. Die SLRG intensiviert deshalb ihr Angebot insbesondere für Eltern und Begleitpersonen:

Die SLRG für Eltern und Begleitpersonen:

- Baderegel «Kleine Kinder nie unbeaufsichtigt lassen»
- Elternbroschüre «Das Wasser und ich»
- Empfehlungen für Eltern im Nachgang zum Besuch von «Pico» in den Kindergärten

Für Kinder bietet die SLRG im Rahmen des Kindergartenprojekts «Das Wasser und ich» den Besuch eines ausgebildeten Rettungsschwimmers in Kindergärten, welcher die 10 Wasserbotschaften für die Sicherheit der Kinder im und am Wasser vermittelt.

Freigewässer

Abenteuer Wassersport – aber richtig

Wasserunfälle ereignen sich meistens in Freigewässern. Im Wasserschloss Schweiz ist es eine ausserordentliche Herausforderung, diesem Umstand entgegen zu treten.

SLRG-Kurse und Präventionskampagnen:

- Ausbildungsangebot Freigewässer
- Absprache mit Adventure-Anbietern, Kraftwerkbetreibern
- Rettungs-Demos in Freigewässern
- Lancierung und Teilnahme an zielgruppenspezifischen Aktionen mit Präventionscharakter
- Stärkere Gewichtung des Problems «Alkohol, Drogen» bei den SLRG-Baderegeln



Die SLRG für Wasser-Outdoorsportler und Badende:

- Breite Publikation der sechs Bade- und Flussregeln
- Merkblatt für Veranstalter bzw. Teilnehmende von Events in freien Gewässern
- Unterstützung Entwicklung von Rettungstechniken, -hilfen (Selbstrettung, Drittretung)
- Badewachen und Rettungsdienste

Die SLRG in der öffentlichen Debatte:

- Gesetzgebung zur Nutzung von Freigewässern (Equipment, Schwimmwesten)
- Sensibilisierung Schwimmkompetenz der Bevölkerung
- Freizeitkarte Flüsse und Seen Schweiz

Bevölkerungskurse**Sicher schwimmen – im Notfall retten**

Die SLRG hat sich im Lauf der Zeit stetig gewandelt und dem Zeitgeist angepasst. Das Ziel ist immer dasselbe geblieben: Schutz und Rettung des menschlichen Lebens im und um das Wasser.

SLRG-Kurse und Präventionskampagnen:

- Kurs Situationsbeurteilung, Verhalten, Selbstrettung
- Kurs Beobachten, Alarmieren, Koordinieren
- Prävention für die Gruppe «15 bis 45 männlich»
- Breite Anerkennung der «SLRG-Rettungsschwimm-Brevets»
- Badewachen

Die SLRG für Profis:

- Kurs Planung, Vorbereitung und Durchführung Ausflugsans und ins Wasser
- Kurs für professionell am Wasser tätige Aufsichtspersonen

Politik**Wasserschloss Schweiz sichern**

Lokale, kantonale und eidgenössische Parlamentarierinnen und Parlamentarier haben sich schon verschiedentlich für präventive Massnahmen gegen Unfälle im Wasser engagiert. Diese Kräfte sollen in der SLRG eine starke und zuverlässige Partnerin und Koordinationsstelle finden.

- Forderung nach genügend Schwimmflächen und deren Erhalt ist kein Luxus sondern Prävention (125 Mio. Franken Schaden pro Jahr)
- Aufklärungskurse für Kinder und Familien
- Einheitliche Bestimmungen für Schulschwimmen



Partnerschaften

Gemeinsam für Alle

Die SLRG vernetzt sich auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene mit anderen Organisationen, die in den Bereichen Sicherheit und Rettung im und am Wasser, Wassersport und/oder Rettung tätig sind. Als Mitglied des Schweizerischen Roten Kreuzes arbeitet sie partnerschaftlich mit dem SRK und dessen Organisationen zusammen.

- Konsequenter Ausbau und regelmässige Pflege des Netzwerkes
- Gemeinsame Aktivitäten fördern und dabei die Eigenständigkeit bewahren
- Rettungskette im und am Wasser von Laien bis Professionals sicher stellen

Strukturen

National denken – lokal handeln

Die SLRG-Struktur mit Regionen und Sektionen bildet ein gesamtschweizerisch tragfähiges Netzwerk. Die lokale und regionale Prävention soll davon profitieren:

- Beratung der im Sektionsgebiet liegenden Gemeinden bezüglich der vorhandenen Gewässer, Freizeitanlagen Wasser
- Publikation der aktuellsten SLRG-Bade-, Fluss- und Eisregeln vor Ort
- Engagement für Information zur Sicherheit im und am Wasser in den Kindergärten und Primarschulen

Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG ist die grösste Organisation für Wassersicherheit der Schweiz. Die von der ZEWO anerkannte gemeinnützige, humanitäre Organisation bezweckt die Ausbildung von Rettungsschwimmern und die Unfallverhütung sowie die Lebensrettung aus allen Notlagen, insbesondere aus stehenden und fliessenden Gewässern. Mit 27'500 ehrenamtlichen Aktiv-Mitgliedern, 10'000 Gönnermitgliedern und unzähligen Spender/innen in allen Landesteilen arbeitet sie im Sinne des Rotkreuz-Gedankens und fördert dabei den Breitensport und die Jugendarbeit.



SLRG SSS

Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG
 Postfach 161
 6207 Nottwil
 Tel. 041 939 21 21 · info@slrg.ch

www.slrg.ch
www.club-der-brevetierten.ch
www.das-wasser-und-ich.ch

Spendenkonto: 80-4390-5

6

Baderegeln Maximes de la baignade Regole per il bagnante

Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG
Société Suisse de Sauvetage SSS
Società Svizzera di Salvataggio SSS
Societad Svizra da Salvament SSS



Kleine Kinder nie unbeaufsichtigt am Wasser lassen! – Sie kennen keine Gefahren.

Ne jamais laisser les petits enfants sans surveillance au bord de l'eau! – Ils ne se rendent pas compte des dangers.

Non lasciare bambini incustoditi vicino alla riva: essi non conoscono i pericoli.



Nie alkoholisiert oder unter Drogen ins Wasser! Nie mit vollem oder ganz leerem Magen schwimmen.

Ne jamais nager après avoir consommé de l'alcool ou des drogues. Ne jamais nager l'estomac chargé ou en étant à jeun.

Non entrare mai in acqua in preda all'alcool o altre droghe! Non nuotare mai a stomaco pieno o completamente vuoto.



Nie überhitzt ins Wasser springen! – Der Körper braucht Anpassungszeit.

Ne jamais sauter dans l'eau après un bain de soleil prolongé! Le corps a besoin d'un temps d'adaptation.

Non tuffarti sudato in acqua: il tuo corpo deve gradualmente abituarsi!



Nicht in trübe oder unbekannte Gewässer springen! – Unbekanntes kann Gefahren bergen.

Ne pas plonger ni sauter dans des eaux troubles ou inconnues! – L'inconnu peut cacher des dangers.

Non tuffarti in acque torbide o sconosciute: le situazioni sconosciute presentano pericoli.



Luftmatratzen und Schwimmhilfen gehören nicht ins tiefe Wasser! – Sie bieten keine Sicherheit.

Les matelas pneumatiques ainsi que tout matériel auxiliaire de natation ne doivent pas être utilisés en eau profonde! – Ils n'offrent aucune sécurité.

Materassini e oggetti gonfiabili ausiliari per il nuoto non devono essere usati in acque profonde: essi non danno alcuna sicurezza.



Lange Strecken nie alleine schwimmen! – Auch der besttrainierte Körper kann eine Schwäche erleiden.

Ne jamais nager seul sur des longues distances! – Même le corps le mieux entraîné peut avoir une défaillance.

Non nuotare lunghe distanze da solo: anche il corpo meglio allenato può subire debolezze.